



Amerika Haus Nürnberg - Nordbayerns direkter Draht in die USA



Willy Brandt bei der Eröffnung der *Berliner Wochen* in Nürnberg 1963

(Foto: DAI Nürnberg)

Am 25. September 1963, drei Monate nach John F. Kennedys legendärem Berlinbesuch, eröffnete der damalige Regierende Bürgermeister Willy Brandt in Nürnberg die *Berliner Wochen*. Eingeladen hatte ihn keine deutsche Institution, sondern das hiesige Amerika Haus.

Dem jetzigen Leiter des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) William Sheldon dürfte die Datierung des Zeitungsartikels, der im Vorfeld der Veranstaltungsreihe erschien, schwerfallen, denn er könnte sich diese Sätze noch heute als Wahlspruch an die Wand seines Büros hängen: *Auf dem Programm steht: „Stadt Nürnberg und Deutsch-Amerikanisches Institut veranstalten ...“ Daneben groß das Wappen der Stadt. Das Wappen - das ist buchstäblich alles, was die Stadt Nürnberg zu diesen „Berliner Wochen“ beisteuert! Den Rest besorgt das Amerika Haus. Der Rest - das ist soviel wie alles.*

Das Amerika Haus Nürnberg, im November 1946 gegründet als *American Library* im Gebäude der Militärregierung, kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Verzichten könnte es allerdings auf die aktuellen Parallelen zu seinen Anfängen im personellen Bereich. Das moderne Dienstleistungsunternehmen DAI verfügt mit vier Stellen in etwa wieder über ebenso viele Mitarbeiter wie bei seiner Einrichtung.



Zeitschriftenleserinnen im DAI Anfang der 60er

(Foto: DAI Nürnberg)

Das erste Jahrzehnt seines Bestehens war eine deutsch-amerikanische Erfolgsstory. Die auch geistig ausgehungerten Nordbayern stürzten sich auf die stetig wachsenden Buchbestände des Nürnberger Amerika Hauses und seiner Außenstellen zwischen Würzburg und Regensburg, Hof und Ansbach. Nach dem Umzug in eine repräsentative Villa im Jahre 1947 verschlangen wöchentlich 2000 Leser die Titel der Nürnberger Bibliothek, um Einblicke zu erhaschen in eine fremde Welt, die angesichts des eigenen Lebens zwischen Trümmern wie ein anderer Stern erschien. Die Amerika Häuser waren Selbstläufer, auch ihre Kursangebote und Vortragsreihen bedurften keines theoretischen Überbaus von zunächst *Umerziehung*, später *Umorientierung* genannten Programmen aus Washington, da sie auf ein Informationsbedürfnis der deutschen Bevölkerung stießen.

Selbst als wieder ein souveräner westdeutscher Staat bestand, erlebte das DAI einen neuen Höhepunkt seiner Geschichte. 1956, zehn Jahre nach der Gründung, packten die 44 Angestellten ihre mittlerweile 18.000 Bücher, 3000 Schallplatten und 400 Filmrollen in Kisten ein und bezogen das moderne Gebäude in der Gleißbühlstraße 11. Die bei der feierlichen Eröffnung anwesenden Honoratioren aus beiden Nationen waren sich mit dem damaligen amerikanischen Botschafter James B. Conant einig, dass hiermit die erfolgreiche Bildungsarbeit des DAI seine Krönung erfuhr.



Das Amerika Haus in der Gleißbühlstraße 11 bis 2007

(Foto: Susanne Rieger)

Noch heute atmet das Haus den Geist jener Jahre, denn baulich hat sich wenig geändert. Das wie ein Architekturmuseum anmutende Gebäude ist paradoxerweise Ausdruck massiver Umwälzungen. Seine Steine könnten erzählen von der Schließung aller Dependancen des DAI in Nordbayern, vom Rückgang des amerikanischen Anteils an der Finanzierung und der Stagnation der deutschen Zahlungen. In den sechziger und siebziger Jahren sahen sie die Vietnam-Demonstrationen ebenso wie den Abzug der US-Armee Mitte der Neunziger und die heutige Allgegenwart der Versatzstücke, die uns die Werbung als *amerikanische Kultur* verkaufen will.

Dass das DAI dennoch kein *Jurassic Park* der deutsch-amerikanischen Beziehungen ist, liegt an William Sheldon und seinen engagierten Mitarbeiterinnen. Neben dem Betrieb der größten amerikanischen Bibliothek Nordbayerns und vielfältigen Veranstaltungen knüpft die Einrichtung unermüdlich Kontakte über den Atlantik hinweg, vermittelt Städtepartnerschaften ebenso wie Austauschprogramme für Schüler und Studenten. Sheldon war auch maßgeblich an der Gründung der *Franconian International School* in Herzogenaurach beteiligt.

Bis zum Sommer 1998 ernteten die Beschäftigten des DAI und die Mitglieder des Trägervereins für ihre Dienstleistungsangebote von offizieller Seite bestenfalls warme Worte. Erst als Sheldon mit einer spektakulären *Fundraising*-Aktion an die Öffentlichkeit ging, um auf die desolate finanzielle Situation seines Hauses aufmerksam zu machen, konnte der Betrieb durch Spenden bis auf weiteres sichergestellt werden. Die Zusage der Stadt Nürnberg, ihren Zuschuss auf jährlich 80.000 DM zu verdoppeln, gibt ihm Hoffnung für die Zukunft.

Die Einschätzung Sheldons von den Chancen seiner Arbeit zeugt gleichzeitig von seinem als Amerikaner angeborenen Optimismus und den Erfahrungen als langjähriger Chef des DAI: *Wir sind kein Anachronismus. Meiner Meinung nach wäre es nicht zeitgemäß, in einer Ära zunehmender internationaler Vernetzung den direkten Draht zwischen der Region und den USA, den das Amerika Haus Nürnberg darstellt, zu kappen. Es freut mich, dass die Menschen hier diese Meinung zu teilen scheinen.*

Epilog 2003

Nach 22 Jahren ist der Leiter des Nürnberger Amerika Hauses, Dr. William Sheldon, im Juli 2003 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

In unserem Interview im Jahre 1999 sagte er: *Mein Leben war rückblickend in gewisser Weise ein Zugreifen bei Gelegenheiten, ein Anpassen an und Hineinwachsen in neue Aufgaben.* Eine dieser Gelegenheiten, die Stelle als Leiter des Deutsch-Amerikanischen Instituts, wurde für den in Salina (Kansas) Geborenen zur Lebensaufgabe.

Allerdings waren die Anfänge nicht sehr erfolgversprechend: Bei seinem Vorstellungsgespräch wurde er vom Leiter des DAI, Dr. Alexander Meier, gefragt, ob er Hans Sachs kenne. Da sich Dr. Sheldon gut vorbereitet hatte, konnte er viel über den berühmten Schuhmacher und Poeten erzählen. Jedoch bezog sich die Frage nicht auf ihn, sondern den damaligen Nürnberger Staatsanwalt gleichen Namens, der als Rätefuchs in der TV-Sendung *Was bin ich?* über die Grenzen der Stadt hinaus populär war und sich als Vorstandsmitglied des Trägervereins sehr für die Belange der Einrichtung engagierte.

Diese und andere Klippen im wechselhaften deutsch-amerikanischen Verhältnis hat Dr. Sheldon in seinen Dienstjahren erfolgreich umschiffen und sein DAI auf Kurs gehalten, auch wenn die immer knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen die Gestaltung von Vortrags- und Austauschprogrammen zunehmend erschwerten.

Da sich seine Familie und er in Franken wohl fühlen, bleibt Dr. Sheldon auch nach seiner aktiven Zeit in Nürnberg, denn: *Ich bin wahrscheinlich erst in Nürnberg Amerikaner geworden.*

Wir wünschen ihm einen schönen Ruhestand und dem DAI weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Epi-Epilog 2007

Im September 2007 wurde der Geschichte des Deutsch-Amerikanischen Instituts Nürnberg ein weiteres Kapitel hinzugefügt: Es musste zwei Hausnummern weiter ziehen, von der Gleißbühlstraße 11 in die Nummer 9. Was zunächst unspektakulär erscheint, stellt tatsächlich einen tiefen Einschnitt dar, weil es den verfügbaren Raum von 856 auf 240 Quadratmeter schrumpfen lässt, um jährlich 30.000 Euro Mietkosten einzusparen.

Trotz des Umzugs in weniger großzügige Räumlichkeiten bewahren sich die Belegschaft und ihr Teilzeit-Chef Andreas Falke ihren Optimismus, auch künftig den Aufgaben gewachsen zu sein, indem sie verstärkt mit anderen kulturellen Einrichtungen und Bildungsträgern in Nürnberg zusammenarbeiten wollen.

rijo

[Index](#)

[Home](#)